



Der Spieltisch der großen Rühlmann-Orgel wird mit extra aufgebautem Gerüst und Kettenzug wieder an seinen angestammten Platz gehievt.

FOTOS: HARTMUT F. RECK (2)

Spieltisch schwebt zur Orgel-Empore

Orgelbauer und Gerüstbauer hieven das vier Zentner schwere „Orgel-Gehirn“ mit Hilfe von Gerüsten und einem Kettenzug wieder auf seinen Platz in der St. Nikolaikirche

Von Hartmut F. Reck

Jüterbog. „So etwas passiert höchstens nur einmal in hundert Jahren“, sagte der Jüterboger Kirchenmusiker Peter-Michael Seifried am Montagvormittag, als der Spieltisch der 111 Jahre alten großen Orgel wieder in die Nikolaikirche gebracht und dort mit viel Aufwand an seinen angestammten Platz bugsiert wurde.

Ihn schon allein in die Kirche zu kriegen, war eine Herausforderung. Denn das Gehäuse mit der Klaviatur und den Registern, mit denen die Orgel bespielt wird, ist 99 Zentimeter tief und hätte durch den normalen Kircheneingang überhaupt nicht hindurchgepasst. Glücklicherweise ist der barrierefreie Seiteneingang genau einen Meter breit, sodass auf jeder Seite ein Freiraum von einem halben Zentimeter war, um das vier Zentner schwere Teil durch den Türrahmen zu schieben.

Das ging auf Rollböcken noch recht einfach. Aber dann musste der schwere Klotz zwei Stockwerke in die Höhe gehievt werden. Ihn über die Treppe zu heben, wäre nicht machbar gewesen. Also montierten die Gerüstbauer der Jüterboger Firma Braune zunächst einen Gerüst-



So etwas passiert höchstens nur einmal in hundert Jahren.

Peter-Michael Seifried,
Kirchenmusiker und
Kreiskantor

turm im Treppenbereich und ein Gegenstück auf der Empore. Dazwischen installierten sie ein Brückenstück, auf das der Kettenzug aufgesetzt wurde. Mit ihm wurde dann der verpackte und mit Gurten umschlungene Spieltisch zunächst über die Höhe des Geländers der ersten Empore vertikal gehoben, dann horizontal darüber hinweggeführt und dahinter abgesetzt.

Gleich danach errichteten die Gerüstbauer einen zweiten Turm von der mittleren Empore zur oberen Orgelebene. Zunächst mussten die Orgelbauer noch die Halterungen der am Geländer montierten beiden Trommeln abschrauben, die dort wahrscheinlich auch schon seit einem guten Jahrhundert stecken. Dann wurde der Spieltisch erneut angehoben und schwebte sicher zu seinem altvertrauten Platz, ohne dass er auch nur einmal irgendwo aneckte.

Erleichtert zeigten sich Peter-Michael Seifried und Orgelbaumeister Thomas Lang, Geschäftsführer der Orgelbaufirma Wilhelm Sauer aus Frankfurt (Oder). Dort wurde über den Winter das „Gehirn der Orgel“, wie Lang den Spieltisch nennt, restauriert. Das bedeutet, dass alle noch originalen Lederteile wie



Bloß nicht anecken. Mit Seilen manövriert Orgelbaumeister Thomas Lang den am Kettenzug hängenden Spieltisch.

Bälgen und Membranen ersetzt wurden. Den neuen Versorgungsbalg hatte man bereits im September restauriert.

Nun werden die Orgelbauer etwa drei Wochen lang damit zu tun haben, den Spieltisch über die Bleiröhrchen mit den richtigen Orgelpfeifen zu verbinden und den restaurierten Kompressionsapparat wieder einzubauen.

Es folgen die Endreinigung und der Einbau der bisher fehlenden Re-

gister, die abschließende Funktionsprüfung aller Bauteile und schließlich die Intonations- und Stimarbeiten. Dann sollte das 300. Instrument des Orgelbauers Wilhelm Rühlmann von 1908 nach so langer Verstummung wieder in den schönsten Tönen erklingen.

Die feierliche Eröffnung wird am Pfingstsonntag, dem 9. Juni, begangen „und dann erklingt die ganze Nacht Musik“, kündigt Kreiskantor Seifried erwartungsfroh an.